Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 26

Artikel: Peter Paul Rubens zu seinem 350. Geburtstag am 28. Juni
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757959

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Paul Rubens

zu seinem 350. Geburtstag am 28. Juni

Aufnahmen der Bruckmann A.-G. München

Rubens, Selbstporträt

Die Löwenjagd

Die Kunst des Peter Paul Rubens ist eine Hymne an die Freuden des Lebens, von denen der Künstler vom Beginn seines Schaffens bis an sein Lebensende erfüllt gewesen ist. Aus jedem Pinselstrich, aus jedem Akkord seiner Farben, aus jeder Linie seiner Zeichnungen klingt das Erfülltsein von der Herrlichkeit des Lebens. Nie hat er wie andere Künstler auch Stimmungen des Gedrücktseins und der Erdenschwere dargestellt. Selbst die Bilder der biblischen Geschichte düstern Inhaltes sind bei ihm durch die Wucht berauschender Farben und herrlicher Körper für den Beschauer zu beglückender Freude geschaffen.

Den prunkvollsten und glühendsten Ausdruck des Lebensgenusses erreicht Rubens aber in den Werken, deren Inhalt die Lebenslust und Lebensfreude selbst verkörpern. Wie sein äußeres Leben eine Reihe von Erfolgen und Triumphen ist, war ihm auch das innere Glück stets hold. Schon mit dreißig Jahren gilt er als der erste Maler Flanderns, der die achtzehnjährige schöne Isabella Brant zu seiner Gattin gewinnt. In einem herrlichen Bilde, welches im Besitz der Münchener Pinakothek ist, hat Rubens sich – seines Wertes bewußt – mit seiner glücklichen jungen Frau in einer Geißblattlaube sitzend, abgebildet. Diese geliebte junge Gattin starb im Sommer des Jahres 1626. So sehr Rubens sie geliebt hat und in ihr die Krone der Weiblichkeit an Tugend und körperlichen Reizen sah, so sehr er sie betrauerte, wie dies aus Briefen zu ersehen ist, seine ungestüme Schaffensfreude und seine Erfolge führten ihn zu einem neuen Lebensglück. Vier Jahre später, von einer glänzenden Triumphreise von Brüssel zurückgekehrt, führte er – der Dreiundfünfzigjährige – die sechzehn Jahre alte Tochter einer angesehenen Kaufmannsfamilie, Helene Fourment, heim. Sie ist von nun an die begeisternde Muse seiner Kunst, und er machte sie immer wieder zum Hauptgegenstand seiner Werke. Ein hochberühmtes Bild, das in mehreren Aufführungen vorhanden ist, «der Liebesgarten» genannt, zeugt von dem Glück und der berauschenden Freude seiner jungen Ehe. Ebenso ist ein Bild aus dem Garten des Rubens'schen Hauses ein Denkmal, das dem jungen, köstlichen Eheglück gesetzt ist. Flieder und Tulpen blühen auf dem Bilde in mildem Sonnenlicht. Rubens, nach spanischer Sitte in Schwarz gekleidet, führt am Arm seine junge Frau, deren frohes, lachendes Gesicht von einem breitrandigen Strohhut beschattet ist. Mit ihnen schreitet der junge Sohn Nicilaus auf einen Pavillon zu, der ein Zeugnis von Rubens'scher Phantasie in der Baukunst ist. Springbrunnen, Vögel aller Art und ein Hund beleben die von Sonne und Glück durchstrahlte Landschaft.

Derselbe leicht glückliche Charakter, der sich in den Familienbildern und den Darstellungen der Antike offenbart, kennzeichnet seine Portraits und Bildnisse. Die Portraits, die er zum Ruhme seiner Gattin schuf, geben die Seele einer jungen, sinnlich glühenden und beglückenden Frau wieder. In den Bildern seiner hohen Auftraggeber, der Maria von Medici, der Dame aus der Familie Boonen und der vielen anderen, die Rubens' Pinsel verherrlicht hat, ist das Fürstliche, das Reiche und Prächtige, das Wohlleben der Hochgestellten besonders zum Ausdruck gebracht, während in seinen Männerbildnissen seine Kunst ruhiger, wissender und scharfsichtiger ist. Wie Rembrandt ist er verschwenderisch mit der Darstellung der eigenen Person, bald in Rittersrüstung, in Volkskleidung, in prunkvoller Italienertracht, immer den vornehmen Edelmann zeigend, vor dem das Leben blühend und lockend steht.

Auch die Bilder der Landschaftsmalerei sind erfüllt von Rubens'scher Lebenslust. Jede seiner ungefähr fünfzig erhaltenen Landschaften ist ein Meisterstück für sich, ob er nun das tiefe Waldesdickicht, die felsige Meeresküste oder die Stimmung eines milden Sommerabends malt. Die Kraft und die Wucht seiner Farben vereint er in den wilden Eber- und Löwenjagden, in welchen die Fülle der Farbtöne zusammenklingt mit der brausenden Bewegung der Glieder.

Die höchste Kunst des Meisters wird jedoch in den Bildern der heiligen Episoden entflammt. Hier wird der Prunk und Glanz der Szenerie und des genießerischen Lebens vereint mit der gläubigen, durchgeistigten tiefen Religiosität. Hier wird die Mütterlichkeit der Maria in köstlichster Weise von der lieblichsten Frau verkörpert. Für ihn ist Christus das Symbol der Schönheit und das Golgatha, das er malt, ist nicht eine schauervolle Richtstätte, sondern der Hügel der Auferstehung und der Glorie.

Helene Fourment

Zwei Satyrn